# Düsseldorfer Zeitung.

№ 178. Mittwoch den 6. Juli. 1836.


## Preußen.

Düsseldorf, vom 4. Juli. Rücksichtlich der Eisenbahnanlage zwischen Düsseldorf und Elberfeld ist nunmehr die Resolution der höchsten Behörde in diesen Tagen angekommen, nach welcher an der Ausführung des Planes nicht mehr zu zweifeln ist.

Die Allerhöchste Konzession ist wirklich ertheilt, jedoch an die Bedingung geknüpft, daß die Gesellschaft eventuell verpflichtet seyn soll, ihre Konzession und die sämmtlichen Vorarbeiten gegen Erstattung der sämmtlichen Kosten derjenigen Gesellschaft abzutreten, welche sich zum Bau der Rhein-Weser-Bahn binnen einer Frist von drei Monaten gehörig konstituiren möchte; dabei aber den Theilnehmern an dem Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahnunternehmen die Befugniß vorbehalten bleibt, das gezeichnete Aktienkapital auf die Rhein-Weser-Bahn zu übertragen.

Dem Komite in Minden für die Eisenbahnanlage zur Verbindung der Weser mit dem Rheine ist eine Frist bis zum 30. Sept. d. J. bestimmt worden, binnen welcher die Aktiengesellschaft für diese Anlage sich wirklich zu konstituiren und den Nachweis zu führen hat, daß das auf 4,400,000 Thlr. überschlagene Anlagekapital wenigstens bis zur Höhe von zwei Drittheilen in runder Summe mit 2,930,000 Thlr. durch zuverlässige, für den ganzen Betrag der von ihnen gezeichneten Summen verhaftete Personen gezeichnet worden sey.

— Se. Majestät der König haben dem herzogl. nassauischen Staatsminister, Grafen v. Walderdorff, den rothen Adlerorden erster Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Professor der Theologie, Dr. Laymann in Münster zum Domherrn an dem Hochstift daselbst zu ernennen und die Nominationsurkunde Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Maj. haben dem Pfarrer Schönbrod in Kempen ein vakantes Ehrenkanonikat bei der Domkirche zu Münster zu verleihen und die Nominationsurkunde Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Koblenz, vom 4. Juli. Gestern Nachmittag hat sich der Unglücksfall ereignet, daß bei Rheinbrohl ein Segelnachen an dem Dampfschiff anprallte und unterging, wobei von den vier darin befindlichen Kindern drei ertranken. Nach der Aussage zuverlässiger Männer, die sich auf dem Dampfschiff, „die Stadt Koblenz" befanden, war von Seite des Personals auf dem Letzteren jede mögliche Vorsicht beobachtet worden. Der Nachen war vom Ufer gerade auf das Dampfschiff zu gesegelt, wahrscheinlich in der Absicht, in den Wellenschlag desselben zu kommen, und sich so schaukeln zu lassen. Der Steuermann des Dampfschiffes, in der Meinung, der Kahn wolle nach dem andern Ufer, wendete das Dampfschiff nach dem Ufer, von wo der Kahn abgesegelt war, um dem Letzteren Platz zu lassen; aber der Kahn wendete nun auch wieder zum Ufer hin, wurde von einem starken Windstoße ins Segel getroffen, und da der Knabe, welcher im Nachen das Ruder geführt hatte, es fahren ließ, wider den Radkasten des Dampfschiffes geworfen. Die Schaluppe des Dampfschiffes rettete eines der vier Kinder.

## Schweiz.

Neuchatel, vom 23. Juni. Die Versammlung des gesetzgebenden Körpers wurde gestern von dem Staatsrath, Hrn. von Chambrier, mit folgender Rede eröffnet:

„Der Herr Präsident des Staatsraths, meine Herren, der Sie einberufen hatte, findet sich durch eine Unpäßlichkeit, die glücklicherweise nichts Beunruhigendes darbietet, wider seinen Willen außerhalb des Landes zurückgehalten. Wenn es irgend möglich ist, achtet er niemals auf seine Gesundheit, so oft es sich um die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten handelt, die er mit eben so viel Weisheit als Hingebung leitet. — Die Regierung sieht stets mit Vergnügen den gesetzgebenden Körper wieder vereinigt. So wie unser glückliches Vaterland sich an der vollkommenen Eintracht erfreut, die zwischen Fürst und Volk herrscht, eben so gern sieht der Staatsrath des Königs sich mit dem Rathe der Nation in unmittelbare Berührung kommen, und seine Mitglieder fühlen sich wohlgemuth, wenn sie unter Ihre Reihen gemischt sind. Ein und derselbe Geist beseelt uns Alle, ein und derselbe Gedanke beherrscht unsere Berathungen.

„Mit zwei wichtigen Gegenständen, meine Herren, werden Sie sich in dieser Session vorzüglich zu beschäftigen haben: mit den Instruktionen, welche den Deputirten des Staats bei der nächsten Tagsatzung zu ertheilen sind, und mit dem Gesetz in Betreff derjenigen Uebertretungen und gewöhnlichen Vergehen, die nicht schwer genug sind, um den Kriminalgerichten überwiesen zu werden. — Dieses Gesetz ist von einer Bedeutung, die gewiß keiner von Ihnen, meine Herren, verkennen wird. Vielleicht eben so sehr, wie durch das Gesetz, welches die eigentlich so genannten Kriminalverbrechen bestraft, wird der gesellschaftliche Zustand eines Volks durch ein Gesetz, wie das Ihnen jetzt vorgelegte, bezeichnet, welches zugleich bestimmt, was man unter geringeren Uebertretungen zu verstehen hat, indem es dieselben klassifizirt und zugleich die Strafen feststellt, welche der Gesetzgeber zur Unterdrückung derselben für hinreichend erachtet. Sicherlich, meine Herren, ist es ein Zeichen von dem zarten Sittlichkeitsgefühl des Neuchateller Volks, daß eine dem Werth einer Tagesarbeit gleichkommende Geldbuße schon als eine erste genügsam strenge Warnung angesehen wird, und daß Niemand es für angemessen hält, für solche Vergehen die Strafbestimmung und die Befugniß der Obertribunale in Civilsachen auf mehr als dreimal vierunzwanzig Stunden Gefängniß zu erhöhen.

„Unter den Angelegenheiten, die in der nächsten Tagsatzung verhandelt werden sollen, befindet sich — und wir können der Schweiz und uns dazu Glück wünschen — keine von jenen erbitterten Fragen mehr, die noch kürzlich so heftige Aufregung in den Gemüthern hervorbrachten. Nur eine einzige allgemeine und für die Gegenwart sowohl als für die Zukunft höchst wichtige Frage ist in dem eidgenössischen Zirkulare enthalten, nämlich die über das neue Militärreglement. Um dessen ganze Bedeutung zu würdigen, muß man näher betrachten, wie tief es einen jeden Staat der Schweiz in seiner Finanz-Wirthschaft berührt, und wie unmittelbar jeder Bürger der Schweiz ohne Ausnahme vermöge der persönlichen Pflichten, die es ihm auferlegt, dabei betheiligt ist. — Ohne Zweifel müssen Alle bereit seyn, die Opfer zu bringen, welche die Vertheidigung des Vaterlandes von ihnen fordern kann, aber man muß sich auch davor hüten, sich in vorzeitigen Anstrengungen, die man vielleicht nicht auszuhalten vermöchte, zu erschöpfen. — Insofern, was uns anbetrifft, m. H., nichts gespart worden ist, wie Sie wissen, um unsere Kontingente in den Stand zu setzen, daß sie die

eidgenössische Musterung geziemend bestehen können, wird es Ihnen ohne Zweifel angenehm seyn, zu erfahren, daß die obere Militärbehörde der Schweiz und der Vorort dieserhalb ihre Billigung, wie Sie hören werden, in schmeichelhaften und ehrenvollen Ausdrücken zu erkennen gegeben haben.

„Zu den edlen Farben, die zu tragen die Neuchateller sich würdig gezeigt haben, und die man ihnen niemals nehmen wird, hat der König die alte Orange-Farbe unserer Väter hinzugefügt, unter welcher wir Alle, meine Herren Veteranen dieser Versammlung und dieses Volks, unsere ersten Waffendienste gethan haben. Diese Vereinigung ist, nach dem Gedanken und nach dem förmlichen Ausdruck des Königs, dazu bestimmt, unsere Gegenwart, wo möglich, noch stärker mit der Vergangenheit zu verknüpfen, und sie ist das Symbol unserer Zukunft.

„Der Zustand der Einkünfte und Ausgaben des Fürstenthums, worüber Ihnen Bericht erstattet werden soll, wird Sie überzeugen, meine Herren, daß seine Finanzen sich stets in einer sehr befriedigenden Lage befinden. Ungeachtet der Ausgabe von 150,000 Franken, welche die Eidgenössische Musterung unserer Kontingente verursachte, sind doch über 100,000 Fr. für die neuen Landstraßen angewiesen worden, die jetzt auf vier Punkten gebaut werden; und dessenungeachtet sind, Dank früherer Sparsamkeit, dem gedeihlichen Zustande der öffentlichen Revenüen und der außerordentlichen Freigebigkeit des Königs, diese außerordentlichen Ausgaben und alle diejenigen, welche eine gute Verwaltung erheischt, bestritten worden, ohne daß man eine Schuld zu kontrahiren nöthig hatte. — Dieser Zustand der öffentlichen Einkünfte ist die natürliche Folge des ausgezeichneten Gedeihens der Industrie und des Handels, mit welchem das des Ackerbaues so eng verbunden ist.

„Die bewegende Kraft beruht auf der Thätigkeit und Einsicht der Einzelnen. Alles, was die Regierungen thun können und sollen, ist, daß sie jede Hemmung dieser Kraft aus dem Wege zu räumen suchen. Hierin, wie in allem Anderen, ist das System der Freiheit und Offenheit seit sechshundert Jahren unseren Institutionen eingeimpft, und die umfassenden Maßregeln, welche in Bezug auf die Ein- und Ausgangszölle getroffen worden sind, dienen als einen neuen Beweis davon, wie es die beständige Sorge des Königs ist, diesen kostbaren Saft zu beleben und den herrlichen Baum, dessen gewaltige Aeste er nährt, weithin zu Blüthe und Wachsthum zu bringen. — Möge der allgemeine Wohlstand der Gegenwart uns nicht verweichlichen für eine Zeit, wo es vielleicht der Vorsehung gefiele, uns irgend ein Unheil zur Prüfung zu schicken oder uns gar der noch schwereren Probe zu unterwerfen, bei der es sich darum handelt, zwischen der Bewahrung dieser Wohlfahrt und der Erfüllung einer Pflicht zu wählen. Ich erkläre die Session des gesetzgebenden Körpers für eröffnet."

— Der Regierungsrath hat den Regierungsstatthalter des Amtsbezirks Bern, Herrn Roschi, nach Biel abgeordnet, um die gegen Herrn Ernst Schüler von Biel und seine Mitangeklagten angehobene Kriminaluntersuchung wegen Hochverraths, die sich auch in andere Kantone ausdehnen soll, zu leiten.

— Der Republikaner gibt folgende, ohne Zweifel authentische Nachricht von der bestandenen Organisation des „jungen Deutschlands" in der Schweiz: Es ist jetzt unzweifelhaft ausgemittelt, daß in der Schweiz unter dem Namen „das junge Deutschland" ein geheimer politischer Verein besteht, der sich in einer Anzahl von mindestens 40 verschiedenen Klubs (jeder unter seinem Vorstand und alle unter Einer Oberleitung) durch die meisten Kantone verbreitet, und welcher nach der Ansicht seiner Häupter nicht blos alle Kantone ohne Ausnahme durchdringen, sondern auch in den einzelnen Kantonen an jedem irgend bedeutenden Ort einen Zweig ablegen soll, so daß gerade gegenwärtig auf die noch zurückgebliebenen Kantone, wie Graubünden, St. Gallen, u. s. w. die besondere Sorgfalt des Vereins gerichtet ist. Die Gesammtzahl der wirklichen Mitglieder wird nach einer gewiß zu niedrigen Berechnung auf circa 400 angegeben. Die Leiter sind meistens angebliche oder wirkliche Flüchtlinge, die übrigen Mitglieder Handwerksgesellen, welche auf jede Weise, doch mit einer gewissen Auswahl, angeworben werden; nur die Tyroler Maurer scheinen noch nicht sehr exploitirt zu seyn, wenigstens gehört es zu den neuesten Bestrebungen, auch diese Quelle noch fließen zu machen. Der Zweck ist die s. g. Befreiung Deutschlands, worin auch noch ein kleines Nebending begriffen zu seyn scheint, das nach einer ertappten Urkunde durch Plünderung fremden Eigenthums, sich ausgedrückt finden soll. Als Mittel erscheinen in den Statuten auf jeder Seite „Waffenunternehmungen", die durch den Ausschuß, mit oder ohne Zuziehung von Klubsabgeordneten, die sich beständig bezeichnet finden, und ohne Instruktion stimmen, jeden Augenblick beschlossen werden können. Die Zustimmenden sind für den Ausgang der Unternehmung verantwortlich, und können, wenn's mißlingt, selbst zum Tode verurtheilt werden. Jedes Mitglied hat vor seiner Aufnahme die Pflicht der Selbstbewaffnung, es muß jedes dekretirte Unternehmen mitmachen. Auf die Erfüllung seiner Pflichten und Beobachtung des Geheimnisses leistet jedes bei seiner Aufnahme einen Eid, und erhält sodann, wie in einer Gaunerbande, einen Spitznamen. Jeder Klub hat seine Emissäre, Kommissäre, Präsidenten, Schreiber, Kassiere u. dgl. Jeder Klub hat auch seine Gerichtsbarkeit. Der Ausschuß entscheidet in letzter (wohl auch in erster) Instanz. Auf Verrath ist der Tod gesetzt. (!) Zur Exekution ist jedes Mitglied verpflichtet, welches vom Ausschuß damit beauftragt wird. (!) Von wirklicher Ausübung dieser Strafjustiz findet sich wenigstens eine Spur in einem Falle, der nachher als Schlaghandel von einem Züricher Bezirksgerichte beurtheilt wurde, eine andere von einer bedingt gefällten Prügelsentenz, die aber, da die quästionirliche Indiskretion, welche das Vergehen ausmachte, sich nicht verifizirte, auch nicht vollzogen wurde. Wem kann man aber es verdenken, wenn er den dritten Fall dieser im Finstern schleichenden Gerichtsbarkeit in dem Lessingschen Morde findet, der noch jetzt zentnerschwer auf dem Herzen jedes biedern Schweizers liegt, und bei welchem alle Spuren auf politische Motive hinführen? Allein warum spedirt man Flüchtlinge, welche intellektuelle oder faktische Urheber jenes Mordes seyn könnten, über die schweizer Gränze, anstatt solche bis zu Ausgang der Untersuchung in Haft zu behalten?

— Selbst Basellandschaft hat sich zur Austreibung sämmtlicher gefährlicher politischer Flüchtlinge verstanden. Diese wurden in 3 Kategorien getheilt. Die erste begreift Rauschenplatt und Rothenstein, welche im Betretungsfalle gefänglich eingezogen und an den Vorort abgeliefert werden sollen. Die zweite Kategorie hat innerhalb 2mal 24 Stunden die Basellandschaft und die Schweiz zu verlassen und sich auf der französischen Gränze zu stellen, widrigenfalls sie an den Vorort abgeliefert werden soll. Ein vierzehntägiger Termin wird Hrn. Dr. Kombst gestattet. Die dritte Kategorie endlich wird die Insinuation erhalten, sich binnen 8 Wochen mit regelmäßigen Schriften, namentlich mit Heimathscheinen, zu versehen, widrigenfalls sie in die zweite Kategorie vorrückt.

## Oestreich.

Wien, vom 27. Juni. Se. Maj. der König von Neapel traf vorgestern Nachmittags um 5 Uhr, in Begleitung seines Oheims, des Prinzen von Salerno, im Lustschlosse von Schönbrunn ein. Gestern nahmen die hohen Gäste, welche nun in diesem Sommerschlosse versammelt sind, an der kaiserlichen Familientafel Theil, zu welcher auch die beiden Minister Fürst Metternich und Graf Kolowrat gezogen wurden. Heute Vormittag kam der König in Gesellschaft des Prinzen von Salerno und dessen Gemahlin von Schönbrunn nach der Stadt, und begab sich in die k. k. Familiengruft, um die irdischen Ueberreste des verewigten Kaisers Franz zu betrachten und einem Trauergottesdienste in der Kirche der PP. Kapuziner beizuwohnen. — Morgen empfängt der König das diplomatische Korps in Schönbrunn. Dem Vernehmen nach gedenkt Se. Maj. nicht lange hier zu verweilen, sondern über München, Stuttgart und Karsruhe nach Paris zu reisen. — Die Cholera nimmt hier fortwährend zu; es sterben täglich 20 bis 30 Personen daran.

## Italien.

Modena, vom 21. Juni. Da die Cholera sich im lombardisch-venetianischen Königreiche immer weiter verbreitet, bereits im Herzogthum Parma sich zeigt, und über

den Po gedrungen ist, so sind jetzt im Herzogthum Modena Sperrung und Quarantainemaßregeln gegen die von ihr angesteckten Gegenden angeordnet worden. Kurieren oder mit der Post und blos durchreisenden Personen wird der Durchgang nur in Begleitung einer von ihnen zu bezahlenden Sanitätswache gestattet, welche dafür zu bürgen hat, daß sie keinen Verkehr mit dem Lande haben. Briefe und Gepäcke werden auf der Gränze und vor der Abgabe geräuchert. Der Ansteckung fähige Waaren werden nicht zugelassen, für Ansteckung nicht empfängliche können dagegen frei eingehen.

— Nachrichten aus Mailand zufolge waren die französischen Prinzen am 25. Juni daselbst angelangt, und es sollte ihnen zu Ehren am 26. ein Wettrennen in der Arena gehalten werden. Uebrigens hatte die Cholera bis dahin wenig Fortschritte in Mailand gemacht, hingegen herrschte sie in den benachbarten Städten, besonders zu Brescia, mit großer Heftigkeit.

## Großbrittanien.

London, vom 1. Juli. Das Unterhaus beschloß gestern Abend ohne Abstimmung und auf den Antrag des Lords J. Russel, die von den Pairs angeführten Gründe der Nichtbilligung der von dem Unterhause in der Bill über die städtischen Korporationen in Irland gemachten Amendements erst in drei Monat zu erörtern, da es die Verwerfung der Pairs als die Bill vernichtend ansehe. Der Vorschlag von Lord J. Russel war von Sir R. Peel bestritten worden, welcher behauptete, daß dies nur den gegenwärtigen Zustand der Bewegung verlängern hieße. Die Minister und Herr O'Connell bestritten dieses Argument.

— Die Personen, welche eine organische Veränderung in der Pairschaft mit Mißfallen sehen würden, werden mit Vergnügen erfahren, daß die lebhafteste Opposition gegen eine liberale Verwaltung im Oberhause stets von den Pairs ausgeht, welche auf Lebenszeit oder nur für eine gewisse Zahl von Jahren Sitz haben; die Mehrheit der englischen Pairs (erbliche Legislatur) gegen die Bill betrug nicht mehr als $\frac{1}{2}$; die Mehrheit dieser Pairs, deren Creirung sich vor Oktober 1760 herschreibt, betrug nur $\frac{11}{14}$.

## Spanien.

Ein Schreiben aus Madrid in der Allg. Ztg. spricht sich über die Mendizabal'sche Partei und deren Plan also aus: Das eigentliche Glaubensbekenntniß dieser Partei liegt in folgenden Worten eines Briefes aus Madrid vom 29. Mai in den Times: „Man hat es längst als einen Irrthum der spanischen Minister betrachtet, daß sie die Revolution ins Werk zu setzen hofften, ohne die Mittel, um die Freiheit in ihrem Lande zu pflanzen, ohne diesen Baum mit demjenigen nassen Stoffe zu befeuchten, aus welchem er hier wie überall zuerst seine Nahrung ziehen muß — nämlich mit Blut, und ungeachtet der allgemeinen Abneigung dagegen geht man jetzt darauf aus, die Nation in die Nothwendigkeit, es zu vergießen, zu versetzen." Jene Partei spricht schon laut die Gewißheit aus, und die ich kaum zu bezweifeln wage, daß sie in den nächsten Kortes die Mehrheit bilden werde. Gelingt ihr dies, so wird sie die verwittwete Königin der Regentschaft entsetzen, und diese einem Triumvirate, bestehend aus den HH. Arguelles, Calatrava und Gilde la Cuadra (den Vorsitz im Ministerium aber Hrn. Mendizabal) übertragen. Hr. Mendizabal hat zwar so viel Verstand, um vorauszusehen, daß auf diesen Fall die Verhältnisse mit Frankreich abgebrochen werden müssen; er hat sich aber so sehr in das Netz seiner Eitelkeit verflochten, daß er sich einbildet, England werde ihm zu Gefallen nicht nur sein Bündniß mit Spanien aufrecht halten, sondern sogar noch weiter ausdehnen.

Dies ist der unverhohlen ausgesprochene Plan, den jene Partei durch Mendizabal in's Werk zu setzen hofft. Durch eine Insurrektion kam dieser Mann an die Spitze des Staats, durch eine Insurrektion hoffte er sich auf seinem Standpunkte zu erhalten, und durch eine Insurrektion wird er ihn wieder erlangen, wenn Hr. Isturitz nicht alsbald die ihm durch seine Stellung übernommene Aufgabe zu begreifen und zu lösen anfängt. Diese Aufgabe besteht nicht darin, als der Gründer eines neuen, für dieses Land unhaltbaren Systems einer auf luftigen Theorien gebauten sogenannten Volksfreiheit zu erscheinen, sondern in der Wiederherstellung einer kräftigen, dem erschöpften Lande endlich Ruhe sichernden Regierung, welche Spanien endlich in den Stand setzen könne, eine unabhängige und Zutrauen einflößende Stellung unter den europäischen Mächten wieder einzunehmen. Wenn aber Hr. Isturitz es für überflüssig, oder gar für unpolitisch hält, dem Uebermuthe der ihn täglich angreifenden und verläumdenden Presse Schranken zu setzen, und die offenkundigen Verschwörer die Schärfe des Gesetzes fühlen zu lassen, so darf er sich nicht wundern, wenn Niemand es wagt, sich als sein Anhänger auszusprechen, und wenn er unvertheidigt und unbedauert in den vor ihm offen stehenden Abgrund stürzt. —

— Auf dem Kriegsschauplatz ereignet sich noch immer nichts Entscheidendes. Im Moniteur liest man wieder: Der Obrist Sebastian überfiel am 22. Tristany bei Caldes, schlug ihn und tödtete ihm 150 Mann. Cordova kam am 28. zu Pampeluna an. Am 27. hatte Villareal sein Hauptquartier zu Durana, bei Vittoria, aufgeschlagen. Am 28. kehrten die Karlisten nach dem Ulzamathal zurück.

## Frankreich.

Der Kommandeur Salomon hat einen Tagesbefehl an seine Truppen über die letzten Gefechte der Franzosen mit den Kabilen in der Gegend von Bugia (Afrika) erlassen, woraus wir Folgendes entnehmen:

Am 5. Juni machte der Großmarabut Mohamed Scherif mit 400 Reitern und 5000 Mann Infanterie einen sehr heftigen Angriff auf das alte türkische Kloster Gurayal, welches von allen Einwohnern mit Ehrfurcht betrachtet wird. Das Gefecht währte sechs Stunden und die Kabilen wurden trotz ihrer Tapferkeit zurückgeschlagen. Am 6. geschah ein eben so heftiger Angriff auf diesen Punkt. Der Feind glaubte, die schwache Stelle der Position gefunden zu haben, aber eine Kanone schmetterte die feindlichen Kolonnen zu Boden und die Erde war mit Todten bedeckt. Am 7. war es noch ungewiß, ob der Angriff erneuert werden würde. Die Kabilen schienen entmuthigt zu seyn; aber nachdem der Großmarabut ein Gebet gesungen hatte, versammelten sie sich in Massen um das Blockhaus Doriac und unterhielten ein starkes Kleingewehrfeuer von 9 bis 3 Uhr. Das Blockhaus wurde von 30 Mann von der freien Artilleriekompagnie vertheidigt, welche Alle mehr oder weniger verwundet wurden. Ihr Befehlshaber tödtete einen Scheik mit eigenen Händen. Der Feind zog sich zuletzt, des Gefechtes überdrüssig, zurück und hinterließ blutige Spuren des Kampfes. Am 8. Morgens erschien der Feind wieder vor dem Blockhaus und sah sich nach den zurückgelassenen Todten und Verwundeten um. Eine kleine Salve zerstreute ihn und er floh in die Gebirge. Die Zahl der fortgeschafften Todten und Verwundeten war so groß, daß sie den bedeutenden Verlust des Feindes bewiesen; während der drei Tage hatten wir einen Todten und 19 Verwundete. Zuverlässige Nachrichten aus dem Innern schätzen den Verlust des Feindes auf mehr als 250 Todte und Verwundete, worunter 1 Marabut und 3 Scheiks. Der Tagesbefehl lobt die Tapferkeit der Truppen und erklärt, es sollten Inschriften in die Felsen am Schlachtfelde eingegraben werden, um die Vertheidigung der Thermopylen von Bugia zu verewigen.

— Um Alibeau's Kopf ist ein dicker Wulst befestigt worden, um ihn zu hindern, sein Haupt an der Mauer zu zerstoßen. Auch sind seine Schenkel zusammengebunden, so daß er nur sehr kleine Schritte machen werden.

— Da der neuerbaute Saal für den Pairshof wieder niedergerissen ist, so wird der Prozeß Alibeau's in der Sitzungskammer der Pairs gehalten werden, wo indeß wenig Raum für das Publikum ist.

Paris, vom 1. Juli. Die Notizen der Journale über Alibeau werden täglich dürftiger, was sich, dem Journal du Commerce zufolge, daher erklärt, daß der Polizeipräfekt den Polizeikommissären und allen seinen Untergebenen verboten, den Journalen irgend eine Nachricht, so unbedeutend dieselbe auch seyn möge, mitzutheilen.

— Ein Blatt meldet, Freyße sey wieder in Freiheit gesetzt worden.

— Vorgestern tödtete sich ein Mann, auf dessen Tisch man — einem Blatte zufolge, welches aus guter Quelle

geschöpft haben will — folgende auf einem Zettel geschriebene Worte fand: „Ich tödte mich, weil meinem Freunde Alibeau sein Streich mißlungen ist.“

— Gestern wurden in der Straße Mauconseil fünf Kisten mit Waffen in Beschlag genommen.

— Auf Befehl des Ministers des Innern haben 34 Polen Paris verlassen. Die Regierung hat sie nach den mittlern und südwestlichen Departementen geschickt. Es dürfen ihrer nur zwei in einer und derselben Stadt wohnen. Nur 6 oder 7 derselben erhielten vom Polizeipräfekten die Erlaubniß zu Paris zu bleiben, nachdem sie sich darüber ausgewiesen, daß ihre Beschäftigungen sie ausschließlich an die Hauptstadt bänden.

— Die Revue am 28. Juli wird bestimmt auf dem Marsfelde gehalten werden. Diese Abänderung ist im Ministerkonseil beschlossen worden.

Redakteur: L. Stahl.

## Kunstverein für die Rheinlande und Westphalen.

Die diesjährige Kunstausstellung beginnt mit Sonntag den 10. d. M. in dem Saale der Kunstakademie. Sie ist von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr geöffnet.

Der Eintrittspreis beträgt à Person 2½ Sgr. Eintrittskarten im Dutzend sind bei dem Kaufmann Hrn. Schönfeld auf dem Markt zu 25 Sgr. zu haben.

Kataloge werden an der Kasse zu 1½ Sgr. ausgegeben.

Der Tag der Versammlung des Ausschusses und der General-Versammlung wird näher angezeigt.

Düsseldorf den 3. Juli 1836.

Der Verwaltungsrath.

# Anzeigen.

Gestern Nachmittag ertrank dahier beim Baden im Rhein der Schiffer Heinrich van Russelt, 20 Jahre alt, zu Helfort im Holländischen geboren und früher zu Vruigt wohnend. Derselbe war etwa 5 Fuß groß, hatte hellblondes Haar, runde Stirne, blonde Augenbraunen, blaue Augen, kleine Nase, proportionirten Mund, wenig Bart, längliches Kinn, rundes Gesicht und schlanke Statur.

Indem ich um Mittheilung über das Anlanden der Leiche ersuche, bringe ich diesen Unglücksfall mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß dem Auffinder von dem Lehrherrn des Verunglückten eine Prämie von 15 Thalern zugesichert worden ist.

Düsseldorf den 1. Juli 1836.

Der Ober-Prokurator
Schnaase.

### Oeffentlicher Verding.

Das Ausweißen der Corridore, der Eingänge und das Anstreichen der Stuben, Speisesäle und Küchen

| | | | Thl. | Sg. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|
| a. in der Infanterie-Kaserne hierselbst, veranschlagt | zu | | 508 | — | — |
| b. der daselbst befindlichen Mittelbauten | " | " | 125 | 4 | 8 |
| c. in der Artillerie-Kaserne | " | " | 236 | 1 | 6 |
| d. in den Wachtlokalien | " | " | 20 | 6 | 8 |
| e. in der Militär-Strafanstalt | " | " | 42 | 2 | 11 |

soll, zufolge Bestimmung Königlicher Hochlöblicher Intendantur des 7. Armeekorps vom 27. v. Mts., im Wege des öffentlichen Verdings, während der Abwesenheit der kasernirten Truppentheile zum diesjährigen Korpsmanövre, an den mindestfordernden aber geeigneten Unternehmer übertragen werden.

Der desfallsige Lizitations-Termin ist auf den 11. d. M., Vormittags 9 Uhr, in dem Büreau der unterzeichneten Verwaltung anberaumt, welches mit dem Hinzufügen hiermit bekannt gemacht wird, daß die Bedingungen und die Kostenanschläge, welche dieser Entreprise zum Grunde gelegt sind, täglich in dem gedachten Büreau eingesehen werden können.

Düsseldorf den 4. Juli 1836.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Glindemann.

### Freiwilliger Verkauf.

Am Donnerstage den 7. und Freitag den 8. Juli 1836, jedesmal Morgens 9 Uhr, wird auf dem Feichels- oder Töllershofe zu Bilk das daselbst vorhandene Mobilar auf Credit öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Dasselbe besteht aus: Hausmobilien jeder Art, namentlich Tischen, Stühlen, Oefen, Kasten ꝛc., sodann aus den Ackergeräthschaften, als: 3 Karren mit Zubehör, 3 Pflügen, 4 Eggen, 1 Walze, 3 complette Pferdegeschirre ꝛc., endlich dem Vieh, nämlich: 6 Kühen, von denen 4 schwer tragend sind, 2 Pferden, wovon eins 5 Jahr alt, sich zum Wagen- und Cabriolet-Pferd eignet, 5 Schweinen, einer Schaafheerde von 160 Stück, wozu bis 31. Oktober d. J. die Stallung des Hofes und die Schweifgerechtigkeit benutzt werden kann.

Düsseldorf den 24. Juni 1836.

Coninx.

Unterzeichneter Schiffer liegt mit seinem Schiff, genannt „Vreede en Eendragt“ bis zum 11. Juli direkt von hier auf Rotterdam in Ladung und empfiehlt sich bestens.

Duisburg den 4. Juli 1836.

B. v. d. Werth.

Bastionsstraße Nr. 985 ist die erste Etage, bestehend aus 4 Theilen, zu vermiethen und gleich zu beziehen. Auch können auf Verlangen noch Theile zugegeben werden.

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf, so wie bei J. D. Bädeker in Essen ist zu haben:

## Das heilige Jubiläum,

nach allen zur Gewinnung desselben erforderlichen Stücken und einigen darauf Bezug habenden Gegenständen betrachtet, auch für jeden Christen zu jeder Zeit brauchbar gemacht

von

Theodor Georgi,
Pfarrer zu Huisberden.

Zum Druck befördert durch Herrn Pastor Dr. Binterim.

8. 130 Seiten stark; geheftet Preis 7½ Sgr.

Diese kleine Schrift ist eine angenehme und willkommene Gabe für die gegenwärtige Zeit. Sie enthält in gedrängter Kürze auf eine auch dem Ungelehrten faßliche Art die ganze katholische Lehre von dem Alterthume des Ablasses, von den Erfordernissen, sich nach dem Sinne der heil. Kirche desselben theilhaftig zu machen, von der Kraft und Wirkung desselben. Der Verfasser, bekannt schon durch andere gute Schriften, hat das Ganze in verschiedene Betrachtungen getheilt, damit jeder Punkt desto leichter und reiner möge aufgefaßt werden; nach jeder Betrachtung folgt ein kleines Gebet, wodurch sich dies Schriftchen auch für ein Andachtsbuch eignet, und für künftige Zeiten brauchbar bleibt.

Heute Mittwoch den 6. Juli:

## Garten-Concert im Beckerschen Lokal.

C. Klotz.

## Schützenfest zu Cleve.

Das Clevische Schützenfest, welches seit seinem Bestehen allen, dasselbe Besuchenden der heitern Stunden viele gewährt, und nur angenehme Rückerinnerungen zurückgelassen haben kann, wird in diesem Jahre am 10., 11. und 12. Juli, nach dem darüber erschienenen Programm, gefeiert werden.

Sonntag und Montag findet das Königsschießen und Dienstag der Festball Statt.

Samstag Abends, Einleitung im Thiergarten, und Mittwoch den 13. großes Militär-Concert im sinnig verzierten Schützen-Zelte.

Cleve den 24. Juni 1836.

Der Schützen-Vorstand.

Unterzeichneter widmet einem verehrungswürdigen in- und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er durch Anlegung einer neuen Druck- und Färberei in den Stand gesetzt ist, alle in diesem Geschäftszweig vorkommende Artikel schön und geschmackvoll nach den neuesten Moden und Desseins billig liefern zu können. Nebenbei übernimmt derselbe es, alle alten, außer Farbe und Mode gekommenen cattunenen Kleider und Tücher, wie auch Seide und Wolle, je nachdem solche geeignet umzudrucken und in allen beliebigen Mustern zu färben. Durch gute und schnelle Bedienung, verbunden mit möglichster Billigkeit, wird sich das Zutrauen seiner Gönner bestens zu erwerben bestreben

Düsseldorf, Neustadt, den 5. Juli 1836.

M. Siebke.

### Lotterie-Anzeige.

Zu der bevorstehenden am 14. d. M. anfangenden Ziehung 74. Königl. Klassen-Lotterie sind noch einige Loose bei mir zu haben; auch ist von dieser Lotterie einem meiner Interessenten sein ¼ Loos Nr. 9415 Lit. d. abhanden gekommen, vor dessen Ankauf jeder gesetzlich gewarnt wird.

G. Reiß, Lotterie-Untereinnehmer,
Kasernenstraße Nr. 830.

Ein kleiner schwarzer Spitz, 2 Monat alt, mit weißen Pfötchen und weißer Schwanzspitze wird seit 4 Tagen vermißt. Wer darüber Auskunft geben kann, erhält eine gute Belohnung.

v. Tronchin,
Königl. Kammerherr.

Auf portofreie Anfragen werden einige Apotheker-Lehrlings- und Gehülfenstellen nachgewiesen durch Heinr. Nierstras und de Haen in Duisburg.

[356] Ein junger Mann, der schon seit mehreren Jahren in einer bedeutenden en gros Handlung englischer und französischer Manufakturwaaren, so wie Komptoir- und Reisegeschäfte zur völligen Zufriedenheit versehen hat, und jetzt in einer ähnlichen en gros Handlung die Reisegeschäfte besorgt, sucht in hiesiger Gegend eine Stelle als Komptorist oder Reisender zu erhalten. Reflektirende wollen sich gef. unter der Adr. F. A. S. an die Expedition d. Bl. wenden.

[355] Ein junger Mensch mit den nöthigen Schul- und Sprachkenntnissen versehen, welcher auf Verlangen sogleich, am liebsten aber zu Michaeli d. J. eintreten kann, für dessen Führung und Folgsamkeit sich verbürgt wird, sucht als Lehrling in einem Handlungshause ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe die Expedition d. Bl.

Zwei Schuhmachergesellen, die in ihrer Arbeit gut erfahren sind, können gleich in Arbeit kommen bei Schmitz auf der Marktstraße.

[357] Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, welches die Pflege kleiner Kinder versteht, wird bald in Dienst gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

Auf der Hohestraße Nr. 905 sind Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.